



Lehren von Gurumayi Chidvilasananda

Sei großzügig

Satsang für den Siddha Yoga Sangham in Indien

Mittwoch, 1. April 2020

Bhagavan Nityananda Tempel

Shubh Ramanavami! Shubh Vasant Navaratri! Shubh „Sei im Tempel“! So lautet der Titel für diesen *satsang*. *Ātma mandir*, der Tempel des Selbst.

In diesen Tagen ist das Zuhause eines jeden Einzelnen zu einem Tempel geworden. Neulich habe ich gehört, dass zwar der Siddhivinayak Tempel in Mumbai von außen geschlossen ist, im Inneren jedoch weiterhin *puja* dargeboten und dies live im Internet gestreamt wird. Und so habe ich mit großer Freude das Video der *puja* aus dem Siddhivinayak Temple angeschaut. *Shri gaṇeshāya namah*.

Indien ist mein Land. Ganz gleich wohin indische Menschen gehen, ihr Herz bleibt indisch. Ganz gleich wo der Körper sich befindet, das Herz gehört Indien.

Ich dachte mir: Wenn wir diese Welt verlassen – und in den Himmel aufsteigen, wie wir wohl hoffen können – werden wir vielleicht zu Gott sagen: „Wir kommen aus Indien.“ Die Farbe Indiens ist sehr kräftig. Wir sagen, dass die Menschen in Indien *kadak* chai lieben – sie mögen starken Tee. Auf dieselbe Weise ist die Farbe Indiens *kadak*. Sie ist sehr kräftig. Wenn wir also Gott erzählen, dass wir zu Indien gehören, dass wir aus Indien kommen, dann freut sich Gott vielleicht, das zu hören.

Denn nur in Indien singen wir verschiedene Namen Gottes. Nur in Indien verehren wir Gott mit verschiedenen Namen. In Indien sind wir der Auffassung, dass wir Gott auf alle möglichen Weisen verehren können und Gott sich daran erfreut. Wie

der Heilige Kabir sagt: „Ob du den Namen Ramas mit Begeisterung oder mit Trägheit wiederholst – wiederhole wenigstens den Namen Ramas.“

Denn Gott hört zu. Wir sind vielleicht nicht bewusst oder wachsam, aber Gott ist es. Wir sind vielleicht nicht glücklich, aber Gott ist glücklich. Wir sind vielleicht traurig, aber Gott ist stets glückselig.

Deshalb: *prema mudita mana se kaho, Rama, Rama, Rama* – „Singe mit einem Herzen voller Freude, mit einem Herzen voller Liebe den Namen von Rama.“ Und auch wenn dein Herz traurig ist, singe dennoch *Rama, Rama, Rama*. Mache stets weiter *japa* mit dem Namen Ramas.



In diesen Tagen habt ihr alle viel Zeit, das zu betrachten, was aus eurem Inneren aufsteigt, nicht wahr? Als ich von der Ausgangssperre in Indien erfuhr, fragte ich viele Menschen: „Wie geht es all denen, die mit Menschen zuhause bleiben müssen, mit denen sie nicht gut auskommen?“ Wenn du vor dieser Zeit mit jemandem nicht gut ausgekommen bist oder Streit bekamst, konntest du einfach woanders hin gehen. Es ist so wie mit Kindern, die, wenn sie bockig sind, zu ihren Eltern sagen: „Gut! Ich gehe! Ich brauche euch alle nicht.“

Lasst mich also die Kinder fragen: Wie geht es euch in diesen Tagen? Ihr habt Streit mit eurer Mutter und eurem Vater, aber dann sind alle Türen, durch die ihr sonst das Haus verlassen habt, geschlossen. Wie fühlt ihr euch so?

Denkt ihr daran, was wir in Indien sagen: „Tension *mat lo*. Keine Sorge.“? Ganz gleich also, welche Kämpfe wir führen, welchen Problemen und Sorgen auch immer wir gegenüberstehen, wir können immer sagen: „Tension *mat lo*. Keine Sorge.“

Denn wenn wir angespannt sind, wenn wir uns sorgen, dann fragt die Liebe: „Ist da noch Platz für mich?“ Wo ist der Raum für die Liebe, wenn wir unseren Körper mit Anspannung füllen? Wo ist da der Raum für Freude, für Glück und für Frieden? Richtig?



Ich denke jeden Tag an euch alle, und heute Morgen habe ich unter einem ganz speziellen Blickwinkel an euch gedacht. Wie ich schon sagte, kann der Körper überall sein, aber das Herz – das Herz ist indisch. Indien ist mein Land.

Ich betete zu Bade Baba und fragte ihn, was ich euch heute sagen sollte. Ich dachte sehr aufmerksam darüber nach. Alle fühlen sehr viel Schmerz, sehr viel Kummer. Ihr in Indien fühlt es, und die Menschen auf der ganzen Welt fühlen es. In diesen Tagen gibt es keinen Ort, an dem es keinen Kummer gibt. Diejenigen, die die Regeln befolgen, leiden, und diejenigen, die die Regeln nicht einhalten, leiden ebenfalls.

Vor kurzem sah ich ein Video, das in Indien aufgenommen worden war. Darin fuhr ein Mann Fahrrad, und drei Polizisten verfolgten ihn und begannen, ihn zu verprügeln. Als ich das sah, stockte mein Herz. Es war wie ein Stich ins Herz.

Ich saß einige Minuten ruhig da und schickte diesem Mann meine Liebe. Er mag einen Fehler gemacht haben, aber vielleicht dachte er, es sei niemand auf der Straße und es könne nichts Schlimmes passieren. Er wusste nicht, dass die Polizisten dort waren. Sie verprügelten ihn so grausam.

Dann wiederum gibt es diejenigen, die sich an die Regeln halten. Einige haben mir erzählt, dass sie glücklich darüber sind, zuhause zu sein, da sie dort ein paar Aufgaben oder Tätigkeiten finden und denken, diese zu erledigen sei gut und nützlich. Doch es gibt auch andere Menschen, die ihr Zuhause als Gefängnis ansehen und deshalb unglücklich sind.

Und dann gibt es auch noch all diejenigen, die nicht einmal ein Zuhause haben. In welchem Zustand müssen sie sich befinden?

Deshalb sage ich, dass die ganze Welt unglücklich ist. Vor nicht langer Zeit wüteten die Feuer in Australien. Sie wanden sich vor Schmerz – und ich sage, sie waren voller Schmerz, weil es nicht so war, dass die Feuer das verursachen wollte. Wie auch immer, es ist passiert. Ich habe gehört, dass eineinhalb Milliarden Lebewesen in diesen Feuern umgekommen sind. Als ich das in den Nachrichten las, dachte ich: „Wie werden wir ihren Seelen Frieden geben? Auf was für eine Art mussten diese Geschöpfe ihr Leben lassen?“

Das war der Zustand der Tiere, und nun ist es zum Zustand der Menschen geworden. Wir befinden uns alle in derselben Lage.

Niemand ist König, niemand ein Bettler.

Niemand ist intelligent, niemand ist ein Dummkopf.

Alle sind in derselben Lage.

Alle sind betroffen.

Als ich Bade Baba heute Morgen fragte: „Was soll ich sagen?“ gab er mir folgendes Gedicht:

In diesen Tagen gibt es weniger Arbeit,
in die sich die Menschen verstricken,
weniger Handlung und Aktivität.

Doch ihr Geist ist voller Unruhe.

Ihr Geist ist voller Qual.

Trotzdem sind die Menschen nicht schwach.

Sie sind nicht lethargisch.

Sie vertiefen sich in die Meditation.

In der Meditation gibt es wahren Rausch.

Hörst du zu, meine Liebe?

Die Sonne geht wohl unter nach einem langen Arbeitstag.

Doch ob es Glück gibt oder Sorge,

ob es Freude gibt oder Leid,

das Licht des Selbst wird immer scheinen.

Denkt an *Ātmā kī Prashānti*. Der Frieden des Selbst.

Ob da Liebe ist oder Ärger, denkt an *Ātmā kī Prashānti*.



Wisst ihr, dass heute der 1. April ist? Am 1. April feiert die ganze Welt den Tag des April-Dummkopfs! Heute Morgen dachte ich: „Oh nein! Heute ist der 1. April.“

Vielleicht denken die Menschen, es sei ein Aprilscherz, und dass in Wirklichkeit gibt es gar keinen *satsang* mit Gurumayi. Ich hoffe, ihr habt das nicht gedacht. Aber ihr versteht das. Ihr würdet das nicht denken, denn ihr könnt nur Liebe ausdrücken. Ist das nicht wahr? Ja!

Heute ist der Tag des April-Dummkopfs. Lasst uns dieses Wort ansehen: „Dummkopf“. In Indien gilt: Welchen Gegenstand auch immer ihr in Händen haltet, welches Wort auch immer ihr benutzt, was auch immer euch vor Augen steht – es ist eine Menge darüber gesagt worden. So ist es auch mit „Dummköpfe“. Die Schriften sprechen viel über Dummköpfe. Sie sagen, wer den Namen Gottes nicht wiederholt, sei ein Dummkopf; wer nicht auf die Alten hört, sei ein Dummkopf; wer den *darshan* des Lichts des Selbst nicht erlebt, obwohl dieses Licht allgegenwärtig ist, sei ebenfalls ein Dummkopf.

Wenn man das liest, muss man einen Stich im Herzen spüren – aber was kann man da machen?

In der Hindi-Sprache ist das Wort für „Dummkopf“ *moorkh*. Es gibt noch ein weiteres Wort dafür – *moodha*. Auf Englisch gibt es ein ähnlich klingendes Wort – „mood [Laune]“. Aber das meine ich nicht. Die Menschen in Indien sagen „Mood *theek hai, na?*“ „Hast du gute Laune?“ Oder sie sagen: „Mood *nahī hai*“, – wenn sie keine Lust haben, etwas zu tun. Aber dieses „mood“ meine ich nicht. Ich spreche von *moodha*, dem Wort für „Dummkopf“.

Sobald ich an das Wort *moodha*, dachte, begann Adi Shankaracharyas Hymne *Bhaja Govindam* in meinem Kopf zu summen.

*samprāpte sannihite kāle nahi nahi rakṣati dukrñkarāṇe
bhaja govindam bhaja govindam govindam bhaja mūḍhamate*

Adi Shankaracharya sagt: „Oh ihr, die ihr in der Täuschung gefangen seid, singt den Namen von Govinda. Wiederholt den Namen von Govinda. Denn im Zeitpunkt des Todes wird euch die auswendig gelernte Rezitation des aus Büchern erworbenen Wissens nicht schützen.“

Shankaracharya sagt weiter, dass man durch *satsang* die Loslösung erreichen kann. Durch Loslösung wiederum erlangt man Unterscheidungsvermögen. Durch die Kraft des Unterscheidungsvermögens erlangt man beständiges Wissen über die

eigene wahre Natur. Und durch dieses Wissen der eigenen wahren Natur erlangt man Befreiung. Man erlangt das Wissen vom Selbst.

Ātmā kī Prashānti.

Jetzt wisst ihr also, dass der Tag des 1. April auch glücksverheißend sein kann – denn jetzt könnt ihr *Bhaja Govindam* singen. In Indien gibt es diese Art *jugād* – Einfallsreichtum. Wir können alles so auslegen, dass es glücksverheißend ist! Deshalb können wir sogar das, was in diesen Tagen passiert, zu etwas Glücksverheißendem machen und dieses Glücksverheißende verbreiten.

In *Spiel des Bewusstseins* schreibt Baba Muktananda:

Dies ist mein Gebet an Shri Gurudev!

Möge das Leben aller zum Paradies werden.

Möge das kleinliche Gefühl von „ich“ und „mein“ schwinden
und das Wissen von Chiti in unserem Herzen aufsteigen.

Mögen alle Wesen dich immer mit Liebe und Gleichmut verehren
und möge die Bewegung unseres Atems immer das Mantra *So'ham* wiederholen.

Segne mich, damit ich dich

durch das Gewahrsein des Selbst in allem verehren kann.

Möge ich Unterscheidungen nach Rasse, Religion und Sprache aufgeben
und meinen Geist rein halten.

Möge ich dich, Gurunath, in den Bedeutenden und Unbedeutenden,
in den Leidenden und Armen, in den Edlen und Törichten erblicken.

Gib mir die Einfachheit des Geistes, Demut und ein großzügiges Herz.

Möge ich wahres Wissen schenken.

Gewähre mir diesen Wunsch, Gurudev:

Möge ich stets im Tempel meines Herzens über dich meditieren.

Oh Selbst von allem! Möge ich immer das alldurchdringende Licht lieben.

Möge ich dich hingebungsvoll verehren, oh Guru.

Lass mein Gewahrsein in Wissen, Yoga und Meditation beständig sein.

Möge ich immer Siddha Vidya andächtig verehren,

möge mein Geist mit Chitshakti eins werden.

Möge ich in dir stets Rama, Krishna, Shiva und Shakti erblicken.

Möge ich in Ganeshpuri leben, wo dein Siddha Yoga lebendig ist.
Befreie mich davon, Unterschiede bei Ländern, Sprachen,
Sekten und Rassen zu sehen,
und gib mir die Sicht der Gleichheit.
Erfülle mein Herz mit dem Pulsschlag Nityanandas.
Möge mein Geist der von Nityananda sein.

Mögen alle Menschen zu Einfachheit, Wahrheit, Mut,
Tapferkeit, Besonnenheit und Glanz gelangen.
Möge die Welt ein Garten der Freude für alle sein,
mit dem Wunsch erfüllenden Baum und der Wunsch erfüllenden Kuh.
Mögen die Siddha-Schüler Meister ihrer Sinne werden
und an *kriyā yoga* ihre Freude haben.
Oh Gurunath! Möge ich dich immer
im Tempel des menschlichen Herzens sehen und dadurch erfüllt sein.

Lass mich meine Pflichten erfüllen, solange Leben
in diesem Körper ist,
und lass mich ständig an dich denken.
Lass mich mein Leben lang unermüdlich arbeiten, Gurunath.
Möge ich immer über dich meditieren.
Oh Gurudev! Gewähre mir wenigstens dies:
Möge ich immer mit dir vereint sein.
Möge ich dich immer und überall erblicken
im Osten und Westen,
im Norden und Süden.

Du bist Parashiva, unsichtbar und rein.
Du bist die eigentliche Form von *sacchidānanda*.
Das All ist in dir, du bist im All.
In dir gibt es keinen Unterschied. Du bist unübertroffen und einzigartig.

Muktananda sagt: Shri Gurunath!
Möge die Siddha Lehre zur vollen Blüte gelangen.
Möge unsere Meditation lebendig sein.
Mögen wir in der Blaue Perle Ruhe finden.

Möge ich immer voller Freude die Welt durchwandern

Und mögest du für immer in meinem Herzen leben.
Muktananda sagt: Oh Gurunath!
Möge unser Leben das Spiel des All-Bewusstseins sein!

Als Baba ji dieses Gebet schrieb, war die Welt sehr anders. Trotzdem fühlt es sich, wenn wir dieses Gebet heute lesen, so an, als habe Baba ji es für den gegenwärtigen Moment geschrieben. Die Höchste Wahrheit ist unsterblich. Wenn wir das studieren, was in den Schriften vor all den Jahren geschrieben wurde, scheint es, als hätten die Weisen gewusst, wie wir heute leben. Die großen Wesen, die Weisen, können in die Zukunft blicken. Seht, was wir heute durchleben. Die Höchste Wahrheit ist unsterblich.

Hat Baba ji das nicht wunderschön geschrieben? *Möge ich immer voller Freude die Welt durchwandern.* In diesen Tagen können wir nicht in der Außenwelt umherstreifen. Aber auf dem Siddha Yoga Weg haben wir die innere Welt kultiviert. Wir können die innere Welt durchwandern.

Und in diesen schwierigen Zeiten ist es wichtig, noch größere Anstrengungen zu unternehmen, um sicherstellen, dass unsere innere Welt ein sicherer Hafen ist. Diejenigen, die glücklich sind, müssen ihr Glück teilen. Diejenigen, die unglücklich sind, sollten mit ihrer Familie und ihren Freunden sprechen, mit denjenigen, die ein mitfühlendes Herz haben, und ihnen ihre Sorgen mitteilen. Dann können diejenigen, die etwas haben, denjenigen, die nichts haben, etwas geben. Und diejenigen, die nichts haben, können etwas annehmen mit dem Vorsatz, dass sie, wenn sie tatsächlich etwas erhalten, das wiederum an andere weitergeben.

Wenn wir sagen, Dienst für die Menschheit sei Dienst für Gott, bedeutet das nicht, dass nur ein einziger Mensch oder eine einzige Gruppe von Menschen alles für alle tut. Diejenigen, die etwas haben, werden geben; diejenigen, die nichts haben, werden Menschen mit großzügigem Herzen und selbstlosem Wesen finden und ihnen ohne Zögern von ihren Bedürfnissen erzählen. Wenn dann diejenigen – die anfangs Bedürftigen – mehr Mittel haben, werden sie diese mit anderen teilen. Auf diese Weise profitieren alle von der Erfahrung der Großzügigkeit im Herzen. Und diese Erfahrung von Großzügigkeit ist gut für die Gesundheit des Herzens.

Jedes Jahr habt ihr im Juni Gelegenheit, über die *sadguna vaibhava* zu lesen und diese göttlichen Tugenden auf der Siddha Yoga Path Website zu studieren. Ich habe

gehört, dass viele von euch sich diese Tugenden aufgeschrieben haben, und viele von euch haben sie sogar auswendig gelernt. Also habt ihr die *sadguna vaibhava* in eurem Inneren und auch im Tagebuch.

Während also diese Ausgangssperre weiter andauert, könnt ihr jeweils eine *sadguna* studieren, verinnerlichen und euch mit anderen darüber austauschen.

Das ist meine Hoffnung.

Das ist mein Wunsch.

Ihr stimmt dem zu, nicht wahr?

